

DIE TEXTFORM DER CUSANUS-PREDIGTEN IN KODEX D

Von Werner Krämer, Mainz

Das **Ms. Magdeburg 38 der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin**, früher der Bibliothek des Domgymnasiums in Magdeburg, stellt mit über zweihundert Sermones die umfangreichste Einzelhandschrift des cusanischen Predigtwerkes dar¹. In der kritischen Ausgabe der Predigten des Nikolaus von Kues führt der Kodex das Sigel D. Josef Koch hat in seinen „Untersuchungen über Datierung, Form, Sprache und Quellen“ die Hs. mit berücksichtigt², sie aber für keine seiner wissenschaftlichen Editionen herangezogen³. Dies ist insofern nicht verwunderlich, als sich die Edition des Predigtwerkes für über sechzig Sermones auf das Autograph des NvK in Cod. Cus. 220 (= C) und für fast alle der über dreihundert Predigten auf die von ihm selbst durchgesehene Kopie in den Codd. Vat. lat. 1244 und 1245 (= V₁ und V₂) stützen kann.

Wie sich aber jetzt bei der laufenden Edition in der Heidelberger Akademieausgabe (= h XVI bis XIX) herausstellte, ist der Kodex D wesentlich früher und unter anderen Umständen entstanden, als das bisher angenommen wurde⁴. Zu

¹ Papierhandschrift, III/419 Bl., 32:21 cm, 15. Jahrh., Deutschland; sehr viele verschiedene Wasserzeichen, vor allem Ochsenköpfe. Gleichzeitige Blatzzählung von 1-420 in arabischen Ziffern, die Zahlen 77 und 177 wurden übersprungen. Die eingefügten Blätter sind nicht nachträglich, sondern gleichzeitig mit eingebunden worden. Die Maße des Schriftraumes schwanken, im Durchschnitt etwa 23,5:14 cm; ab fol. 361^r ist der Schriftraum für den zweispaltigen Teil der Handschrift 23,5:15 cm, der Zwischenraum zwischen den Spalten 1 cm breit.

Einband: Holzdeckel mit weißem Schweinsleder bezogen mit Blindstempel verziert, Ecken mit Metall beschlagen, Spuren von je 5 Buckeln auf Vorder- und Rückendeckel, sowie Spuren der Kette am Rückendeckel, Reste von zwei Schließen. – Aus der Werkstatt des Domkapitels Magdeburg nach 1450, vgl. ILSE SCHÜNKE, *Die Handschriftenbibliothek Berlin* (Mss. Magdeb.). in: Zentralbl. für Bibliothekswesen 78 (1964), 661–665 (Mitteilung von Dr. Ursula Winter, Deutsche Staatsbibl. Berlin).

² J. KOCH, *Untersuchungen über Datierung, Form, Sprache und Quellen. Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten*, CT I 7, Heidelberg 1942. Die Zählung der Predigten nach Koch erfolgt in arabischen Ziffern, um sie von der neuen Zählung in h XVI–XIX (benutzt römische Ziffern) zu unterscheiden: *Sermo* I (19, nach Koch), II (8) usw. Korrekturen gegenüber dem kritischen Verzeichnis (Koch hat z.B. die *Sermones* 189 und 193 ganz und Teile von *Sermo* 167 und *Sermo* 269 in D übersehen) sind der späteren Edition in h XVIII und XIX zu entnehmen.

³ Vgl. J. KOCH, *Vier Predigten im Geiste Eckharts*, CT I 2–5, Heidelberg 1937.

⁴ Die zeitlich späteste Predigt in D ist *Sermo* 269 (nach Koch) vom 13. März 1457. Der sonst auf Vollständigkeit angelegte Predigt-Kodex D läßt alle in V₂ folgenden

der Fehleinschätzung der Textform der Sermones in D mag beigetragen haben, daß diese Hs. im Unterschied zur ersten offiziellen Kopie in V₁ und V₂ die Cusanus-Predigten bereits ad usum praedicatorum ordnet. Alle Sermones sind in D entsprechend ihrer Aufeinanderfolge im Kirchenjahr in zwei Gruppen, *de dominicis* und *de Sanctis*, zusammengestellt. Liegen zu demselben Sonntag oder Heiligenfest mehrere Predigten vor, folgen sie in der Regel entsprechend ihrem Entstehungsjahr nacheinander.

Obwohl in Kodex D die ganze Gruppe der letzten Predigten fehlt⁵, glaubte J. Koch schon ein endgültiges Urteil über die Stellung von D in der Textüberlieferung gefunden zu haben. Er hielt die Hs. neben dem Autograph und den beiden Vaticanani für völlig bedeutungslos: „Wie nämlich eine genaue Nachprüfung bei einer ganzen Anzahl von Predigten ergab, hängt diese Hs. unmittelbar oder mittelbar von den beiden Vaticanani ab. Der Text ist durch die Abschrift vielfach verschlechtert worden.“⁶

Bei der Vorbereitung einzelner Texte für die Edition in h XVI konnte ich Beobachtungen machen, die das Kochsche Urteil so stark modifizieren, daß dem Herausgeber ein kurzer Bericht über die Textform der Predigten unerlässlich erschien. So übernimmt z.B. D nicht den Fehler des Illuminators von V₁ bei Sermo XXIX (22), der das Anfangswort *Accepistis* in *Recepistis* verändert. In D findet sich außerdem ein Text des NvK (Sermo VIII Nr. 26 Z. 47–63, in h XVI S. 163), der wohl im Autograph steht, von V₁ aber gar nicht übernommen wurde. D kann dieses Stück also nicht aus der von Koch behaupteten Vorlage V₁ übernommen, sondern muß selbst unmittelbaren oder mittelbaren Zugang zum Autograph C gehabt haben. Diese auffallenden Beobachtungen sollen hier im Rahmen weiterer Informationen über die Textgeschichte der Cusanus-Predigten in D beurteilt werden.

1. Um zu einem differenzierten Urteil über die Textform der Predigten in D zu kommen, gilt es zunächst, die verschiedene Textbehandlung durch die einzelnen Kopisten zu beachten. D ist (von späteren Zwischenblättern abgesehen) von insgesamt acht verschiedenen Händen geschrieben, die sich größtenteils gegenseitig korrigieren⁷. Besonders auffallend z.B. ist die Tendenz eines Kopisten

Sermones aus, obwohl diese nicht von den vorher angewandten Auswahlkriterien (Feststellbarkeit des Festtagsdatums, inhaltliche Originalität) tangiert werden.

⁵ *Sermo* 270 bis *Sermo* 289 vom 6. März 1459; vgl. J. KOCH, *Untersuchungen* S. 183–192.

⁶ Vgl. CT I 2–5 S. 5.

⁷ Hand 1 schreibt die Predigten auf fol. 1^r–27^v; 50^r–70^r; 88^r–99^v; Hand 2 (von der vielleicht die ähnliche Hand 2a zu unterscheiden ist): fol. 28^r–28^v; 73^v–87^v; 99^v–160^v (2a); 173^r–174^v; 265^r–277^v (2a); Hand 3: fol. 29^r–49^v; 70^r–73^v; 198^r–214^r; Hand 4: fol. 161^r–172^v; Hand 5: fol. 175^r–185^v; 325^r–357^r; Hand 6: fol. 186^r–197^r; Hand 7: fol. 217^r–227^v; Hand 8: fol. 229^r–239^v; 278^r–324^v.

Hand 2 bzw. 2a korrigiert den gesamten Kodex durch Vergleich mit der Vorlage und findet dabei unzählige Auslassungen (viele Homöoteleuta); derselbe Schreiber glossiert die meisten Predigten, viele datiert er nachträglich.

(Hand 2), aus seiner Vorlage einen kurzen, prägnanten Text zu erstellen, der sich zum Vortragen gut eignet. Aus der weitschweifigen Einleitung des NvK in Sermo VIII Nr. 1 Z. 5–14 (h XVI S. 144) wird der einfache Satz: *Quamvis a principio mundi Deus fecit signa etc., hodie tamen, cum regina mundi exaltaretur de hoc saeculo, signum magnum in caelo apparuit*. Andererseits beweist derselbe Schreiber als Korrektor eine besondere Genauigkeit (oft wird der Predigttext mit viel Aufwand nach der Vorlage korrigiert und vervollständigt), die auch bei den von ihm nachgetragenen Datierungsvermerken zu vermuten ist.

Koch hat solche Differenzierungen nicht für mitteilenswert gehalten, weil er in D eine totale Abhängigkeit von den korrigierten Publikationsexemplaren V_1 und V_2 vorzufinden glaubte. Dieses Urteil läßt sich nur für die ersten Predigten in D verifizieren. Das Bild ändert sich aber in gewisser Weise ab fol. 56^r, wo mit Sermo XXI (15) und Sermo II (8) Predigten vorkommen, die noch in C erhalten sind.

Diese Vergleichsmöglichkeit bestätigt einerseits, daß D in der Anlage des Textes (V_1 hat z.B. bei Sermo II Blätter in C vertauscht und das Initial vergessen) von V_1 abhängig ist. Auch in der Textgestalt folgt D an allen divergierenden Stellen dem Apograph V_1 und nicht der Urschrift⁸. Andererseits fällt bei diesen Predigten jedoch auf, daß D alle Korrekturen und Zusätze des NvK in V_1 (= V_1^*) nicht übernommen hat⁹. Mag noch hingehen, daß der Kopist gegen die Ergänzungen am Rand von V_1 skeptisch gewesen ist (wie oft sind beim Abschreiben irgendwelche Randnotizen in den laufenden Text gewandert), so hätte er doch (wie auch der Korrektor) die Änderungen und Ergänzungen zwischen den Zeilen als Textüberarbeitung des NvK erkennen müssen. Das sich unter jedem Kustos von V_1 und (meist auch) V_2 wiederholende *vidi* kann nur als Überarbeitungsbestätigung des Autors gedeutet werden. Die redaktionellen Änderungen stellen zudem die Grammatik richtig oder verdeutlichen den Sinn eines Satzes. Von daher gibt es keinen Grund, warum Hand 1 und Hand 2 (beide sind leicht als Lateinkenner und Fachtheologen auszumachen) diese Änderungen nicht übernehmen sollten – außer daß diese zum Zeitpunkt der Abschrift noch nicht vorlagen.

⁸ Vgl. Sermo II Nr. 2 Z. 24 cadent C: cadunt V_1D ; Nr. 4 Z. 20–24 Habuerunt – etc. C om. V_1D ; Nr. 6 Z. 13 benedicto C: benedictio V_1D ; Nr. 7 Z. 10 manifestata C: manifesta V_1D ; Nr. 12 Z. 3–4 ad Herodem redirent C: redirent ad Herodem V_1D ; Nr. 14 Z. 9 esse C om. V_1D ; Nr. 15 Z. 12 exempla C: exemplum V_1D ; Nr. 17 Z. 21 ventura C: futura V_1D ; Nr. 19 Z. 11 magnete CV_1^* : rigente V_1D .

Die Ausnahmen können als gelungene Rekonstruktionen des ursprünglich Gemeinten, aber in V_1 verfälschten Satzsinnes erklärt werden: Sermo II Nr. 6 Z. 48 sancti patres CDV_1 (alia manu in marg.): sancti parentes V_1 ; Nr. 23 Z. 21 species CD: spes V_1 (so auch h XVI S. 36).

⁹ Vgl. die vierzehn V_1^* -Änderungen im Text von Sermo II (h XVI S. 20–29), von denen nur die Prädikation arabs zu dem Namen Messalacha (!) (Nr. 5 Z. 19) auftaucht. Im Sermo XXI fehlen alle V_1^* -Korrekturen.

2. Zur Verdeutlichung dieses Befundes soll die Textform einiger in D überlieferter und in h XVI edierter Predigten näher untersucht werden. Die „erste Predigt“ in V₁, die Trinitätspredigt Sermo IV, steht entsprechend ihrem Platz im Kirchenjahr erst zu Beginn des letzten Drittels von D. Sie ist wie die vorausgehenden Stücke und die nachfolgenden Predigten 231 und 64(!) nach Koch von einem den Satzsinn überblickenden Schreiber (Hand 7) kopiert. NvK scheute sich nicht, diesen hochgeschätzten Sermo mit vielen Korrekturen und Randnotizen zu versehen. Wo er es für nötig erachtete, verbesserte er den hier zum großen Teil übernommenen Predigttext¹⁰. Mit kurzen Zwischenüberschriften (V₁ am Rand, sie fehlen in D) charakterisierte er die einzelnen Abschnitte. Beim Vergleichen der Abschlußkorrekturen in V₁ mit der Textgestalt der Predigt in D fällt zunächst auf, daß es dem Schreiber ein leichtes ist, ein fehlendes Subjekt oder Objekt, ein Schriftwort oder einen Ternar sinngemäß zu ergänzen¹¹. Er nähert sich damit jedesmal der Überarbeitung des NvK, so daß sich auf den ersten Blick nicht ausmachen läßt, ob er diese Korrektur schon vorliegen hatte oder sie selbst leistete. Erst die von Sinn oder Grammatik nicht geforderten Änderungen des NvK in V₁ lassen erkennen, daß noch keine Überarbeitung vorlag, als der Schreiber die Predigt von V₁ nach D übertrug¹². Eine gewisse Stütze erhält dieser Schluß durch die Tatsache, daß die ersten Textergänzungen von Nikolaus (Sermo IV Nr. 1 Z. 14–15 in *trinitate* und Nr. 1 Z. 25 *spes in caelum*) am äußersten linken Rand neben der prachtvollen Zierleiste stehen. Sie wurden zweifellos erst *nach* der Illumination der Zierleiste dort hingeschrieben, da sie sonst von der Ornamentik verdeckt worden wären (es könnte sich allerdings auch um eine Zweitschrift der Ergänzungen handeln). Endgültige Gewißheit über die unbearbeitete Vorlage von D ergeben Textauslassungen und Textergänzungen von Hand 7, die NvK in dem Apograph vervollständigt oder in anderer Formulierung gestaltet hat¹³. Dieses Bild der Textabhängigkeit des Kodex D vom unkorrigierten V₁ läßt sich bei Durchsicht der Sermones V–IX (h XVI S. 73–200) bestätigen und ergänzen. Die wieder ab fol. 214^r fungierende Hand 1 und der Korrektor (Hand 2) lassen für Sermo V deutlich erkennen, daß sie den unredigierten Text von V₁ vor sich

¹⁰ WILHELM VON AUVERGNE, *Tractatus de fide et legibus*, Paris 1674, hier nach Cod.Cus.94 fol. 1^{ra}–9^{ra} (Blattvertauschung in der Vorlage!).

¹¹ Vgl. *Sermo* IV Nr. 1 Z. 14–15 in *trinitate* CV₁* (in marg.) om. V₁, D ergänzt ebenfalls in *trinitate*; Nr. 12 Z. 7 donum V₁* D om. CV₁ (= Jak. 1,17); Nr. 18 Z. 43 D setzt wie V₁* den geforderten Akkusativ; Nr. 24 Z. 27 D ergänzt Petrus wie V₁*, was der Zusammenhang fordert; Nr. 25 Z. 8 (credere) Deo V₁* D om. CV₁; Nr. 31 Z. 1 non V₁*D: nulli CV₁; Nr. 34 Z. 4 finiens V₁*D: nata fini<ri> CV₁ (Ternar).

¹² Z.B. Nr. 21 Z. 1 ab fide CV₁D: a fide V₁*; Nr. 23 Z. 19 dimisit CV₁D: perdidit V₁*.

¹³ *Sermo* IV Nr. 1 Z. 25 spes in caelum CV₁* (in marg.): spes mrē D; Nr. 2 Z. 4 Ideo: oremus etc. add. V₁* om. D; Nr. 5 Z. 40 molestia CV₁D: molesta V₁*; Nr. 6 Z. 14 voluntarie CV₁D: involuntarie V₁*; Nr. 18 Z. 45 ut V₁* om. CV₁: et D.

haben¹⁴. In Sermo VI und IX werden von Hand 8 keine Textverbesserungen vorgenommen. Die Vorlage läßt sich deshalb ebenso klar erschließen wie in den Predigten VII und VIII, die von der mit dem Text so großzügig umgehenden Hand 2 geschrieben sind.

In allen fünf Predigten folgt D eindeutig dem unkorrigierten Text von V₁. Ganz offensichtlich wurde D zu einem Zeitpunkt kopiert (bald nach März 1457), als der Vaticanus weder mit Initialen versehen (vgl. den nicht übernommenen Fehler im Initium von Sermo XXIX) noch wahrscheinlich illuminiert war (vgl. Randglosse in V₁ fol. 1^r). D hat sozusagen nur den Rohtext der Publikationsorgane V₁ und V₂, weil NvK seine „Endredaktion“ noch nicht vorgenommen hatte.

3. Für die Stellung von D in der Textgeschichte der Cusanus-Predigten ist neben dem bisher Gesagten noch zu berücksichtigen, daß in einem Fall eine direkte Abhängigkeit vom Autograph nachgewiesen werden kann. Die eingangs kurz erwähnte Randnotiz in D fol. 275^v läßt sich zweifelsfrei als Cusanus-Text identifizieren, weil der genannte Sermo VIII in C vollständig überliefert ist¹⁵. Die eine Notiz besagt, daß alle Additionen und Abweichungen in D gegenüber V₁ und V₂ auf eine mögliche Herleitung aus C überprüft werden müssen. Für den laufenden Predigttext konnte ich bisher keine direkte Abhängigkeit von C feststellen. Übereinstimmungen von C und D im Text gegen V₁ oder V₂ beruhen auf Zufälligkeiten. Aber die vielen Abweichungen von D gegenüber seiner Textvorlage V₁ und V₂ in Fragen der Datierung, der Festtage und der Textfolge müssen für jede Predigt eigens untersucht und beurteilt werden. Denn D ist nicht nur zu einer Zeit entstanden, als V₁ noch nicht korrigiert und V₂ noch nicht abgeschlossen, sondern auch das Autograph der Cusanus-Predigten noch direkt oder indirekt zugänglich war.

Da die Schreiber von D (vor allem Hand 1 und Hand 2) in anderen Hss. mit Predigten und Werken des NvK auftauchen, die im Benediktinerkloster Tegernsee entstanden¹⁶, liegt die Vermutung nahe, daß an D dort gearbeitet wurde, während V₁ und V₂ geschrieben wurden. Nikolaus hatte seit 1455 Teile

¹⁴ In *Sermo V* werden die wenigen V₁* nicht beachtet: Nr. 7 Z. 9 Ubi glossa: Ut (porci) V₁*: Ubi glossa glossa V₁D; Nr. 26 Z. 22 et veritas V₁*: Veritas CV₁D; Nr. 26 Z. 28 quod V₁*: ne C om. V₁D.

¹⁵ Hand 2 schreibt *Sermo VIII* bis Ende Nr. 25. Die spätere Additio von NvK in V₁ (Nr. 25 Z. 57–59) liegt ihm noch nicht vor, der Zusatz (Nr. 25 Z. 75–76 C(in marg.) om. V₁) fehlt ebenfalls in D. Von Nr. 26 bringt D die Zeilen 1–5 und schließt damit die Kopie ab. Im Autograph C beginnt gerade in Höhe dieser Zeilen die Randnotiz In clara cognitione – gratiam et meritum etc. (Nr. 26 Z. 47–63; h XVI S. 163), die dem Schreiber von D zu Augen kam, obwohl er sonst V₁ als Vorlage benutzte.

¹⁶ Vgl. Clm 18711 und 18712 aus der ehemaligen Benediktinerabtei Tegernsee. In Clm 18711 schreibt Hand 2 vor allem die mathematischen Schriften und Briefe des NvK; wo Hand 1 kopiert (z. B. fol. 128^r–144^r = *Idiota de sapientia*), erscheint Hand 2 wie in D als Korrektor (ganz deutlich fol. 132^v: Hic non est defectus, sed vitium scriptoris).

seines Handexemplars C an die ihm befreundeten Benediktiner gegeben, um seine Predigten in „Buchform“ erscheinen zu lassen¹⁷. Die Arbeit am Text wurde erst gegen Ende 1459 abgeschlossen, danach folgten Illustration und Illumination (offensichtlich in Rom) zu einem Zeitpunkt, als D schon fertiggestellt war. Bis dahin hatte NvK schon etliche Faszikel der Vaticani durchgesehen und zurückgeschickt. Nur so läßt sich erklären, daß D in manchen Partien den korrigierten und erweiterten, sonst dagegen den unkorrigierten Text von V₁ oder V₂ vorliegen hat. In dieser Zeitspanne und wohl auch am Entstehungsort der Publikationsorgane konnte noch das Autograph selbst eingesehen werden.

4. Ohne zu sehr ins Detail gehen zu müssen, kann aus der beschriebenen Textüberlieferung der Cusanus-Predigten in D einiges prinzipiell für die weitere Arbeit mit dieser Hs. gesagt werden: Wo D ganz offensichtlich den unredigierten Text von V₁ oder V₂ vorliegen hatte, bietet seine Textform eine Handhabe, Änderungen des Schreibers von V₁ und V₂ von den Korrekturen des NvK (die vom Schriftbild her manchmal kaum zu unterscheiden sind) abzuheben. Die ersten sind vor, die zweiten sind nach der Kopie der jeweiligen Predigt entstanden. Diese Unterscheidung konnte z.B. nachträglich klären, daß Nikolaus die Verdeutlichung zu Sermo VI Nr. 35 Z. 3–5 (h XVI S. 117) in V₁ mit eigener Hand nachgetragen hat. Für alle Predigten, die heute in C nicht mehr überliefert sind, können Eigenüberlieferungen von D im Initium, im Datierungsvermerk oder in Randbemerkungen zu einer Predigt auf C zurückgehen. Einen Anhaltspunkt bietet Sermo XXIX, wo die bessere Textform von D gegenüber V₁ durch C belegt wird, oder Sermo XLI (32), wo NvK die gewählte Textfolge (für die sich D entscheidet) durch einen Vermerk in V₁ nachträglich bestätigt. Bei den in D nachgetragenen Datierungen (falls sie sich von V₁ oder V₂ unterscheiden und C für die entsprechende Predigt nicht mehr erhalten ist) müssen inhaltliche und historische Kriterien den Ausschlag geben¹⁸.

Für alle Zusätze zu einzelnen Predigten oder den Texterweiterungen in D gegenüber V₁ oder V₂ gilt das Gesagte entsprechend. Bei Sermo VIII konnte die Randnotiz in D als Cusanus-Text nachgewiesen werden, weil sie schon in C steht. Für die Texte zu den Sermones 61, 244, 251 und 253 müssen inhaltliche Indizien entscheiden.

¹⁷ Vgl. den Brief des NvK an Bernhard von Waging vom 16. August 1454, hrsg. E. VANSTEENBERGHE, *Autour de la Docte ignorance*, BGPhMA XIV 2–4, Münster 1915, S. 140: De sermonibus meis propono librum facere et emendare, si potero, quantum. So auch J. KOCH, CT I 2–5, S. 11, Anm. 3.

¹⁸ Vgl. z.B. Sermo 262 (D folgt zunächst V₁): Dominica tertia (post Epiphaniam) '57; nachgetragen (fol. 79^r): dominica tertia post epiphaniam, erat autem . . . '52. (Fol. 337^v): . . . et de sancto Paulo, weil die Predigt hier als Tagespredigt zum Fest Pauli Bekehrung zum zweitenmal kopiert wurde.